

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 30.

Montag, den 16. März 1896

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Wegsperrung.

In Folge stattgehabter Erdstöße ist der „Regelthalweg“ im Staatswald Wanne für den Fuhrwerkverkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Den 13. März 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Wildbad.

Verakkordierung von Maurerarbeiten.

Nächsten Dienstag, den 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr

werden die Maurerarbeiten zur Wiederherstellung der Ufermauern am Calmbacher Weg und oberhalb des Lindensteigs, im öffentlichen Abstreich auf dem hiesigen Rathaus verakkordiert.

Von dem Kostenvoranschlag und den Bedingungen kann auf dem Stadtbauamt Einsicht genommen werden.

Wildbad, den 13. März 1896.

Stadtbauamt.

Das berühmte Oberstabsarzt und
Physikus Dr. G. Schmidt'sche

Gehör-Gel

beseitigt temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit. Zu beziehen à M. 3.50 per Flasche mit Gebrauchsanweisung durch die
Hirsch-Apotheke in
Stuttgart.

I^a Emmenthaler,
I^a Rahm-Käse

empfehlen

Hr. Treiber.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten u. hochgeschätzten
Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen
acht in Pak. à 25 s bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Zuch u. Buchskin

von M. 250 an bis zu M. 12 — per
Meter. Jedes Maß wird befadert abgegeben.
G. Rieinger.

Dienstmädchen

ein ordentliches findet Stelle.

Näheres bei der Redaktion.

Frisch gewässerte

Stod-Fische

per Pfd. 20 Pfg.

empfehlen

Hr. Batt.

Jugend-Freuden.

10 leichte Unterhaltungsstücke für Klavier zu vier Händen
von Arnolfo Sartorio, op. 222.

- | | |
|----------------------------|-----------------------------|
| Nr. 1. Klein Baby | Nr. 6. Klage |
| " 2. Ungarisch | " 7. Zu trauriger Stunde |
| " 3. Froher Sinn | " 8. Kleiner Springinsfeld. |
| " 4. Tändelei | " 9. Italien. Liedchen |
| " 5. Lustiger Wanderbursch | " 10. Fidele Jugend |

Nr. 1—10 in 1 Band M. 1.—

Für die A.-B.-C. Schützen im Klavierspiel ein vorzügliches Lern- und Unterhaltungsbuch. Die 10 Stückchen je 2 Seiten lang, bieten trotz ihrer Leichtigkeit eine Fülle instruktiven Stoffes; die gefälligen Melodien fesseln die Kleinen und lassen sie die für alle Anfänger unvermeidlichen Schwierigkeiten beim Zusammenspiel tapfer überwinden.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung. Nachnahme verteuert um — 60 Pfg.

Ausführl. Musik-Kataloge und illustr. Instrum.-Verz. kostenfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.



von einigen tausend angesehenen Professoren u. Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das **beste, billigste und unschädlichste**

Blutreinigungsmittel

und Abführmittel

besonders im Frühjahr und Herbst beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss das Etikett der Apotheker **Rich. Brandt's Schweizerpillen** ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der acht Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Süßholz 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- u. Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, am daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher, kräftiger Junge der die
Küferei
zu erlernen wünscht, findet Lehrstelle bei
Hermann Krauß, Küfer.

Most-Corinthen

und

Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Pipp's Ww.

Kathreiner's Sneipp= Malz-Kaffee

empfehlen **Chr. Batt.**

Als vorzügliches Mittel gegen Husten
und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

Grüne u. gelbe Erbsen, Linsen,

in schönster gut kochender Ware empfiehlt
billigst **Fr. Treiber.**

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Stiefiges.

Wildbad, 14. März. Die Unterbrechung des Verkehrs auf der Linie Wildbad-Calmbach dauerte nicht so lange wie man anfangs glaubte; derselbe ist nämlich seit heute früh 8 Uhr wieder in seinem vollen Umlauf in Thätigkeit.

Wildbad, 14. März. Die durch das Hochwasser entstandenen Schäden können nun, Dank der seit gestern eingetretenen besseren Witterung rasch wieder ausgebessert werden.

Die K. Eisenbahnverwaltung hat zur Ausbesserung der auf dem Bahngeleise entstandenen Schäden weitere 20 Mann Pioniere requiriert, welche gestern abend in Begleitung eines Offiziers hier eintrafen und heute Vormittag ihre Thätigkeit begannen.

Die unterwühlte Stelle des Eisenbahngeleises bei der hies. Papierfabrik ist nun so weit hergestellt, daß die Bahnzüge seit heute Vormittag diese Stelle wieder passieren und in den hies. Bahnhof einfahren können. Ueber das unterwühlte Bahngeleise an der

Papierfabrik, sowie über die an der Bahnhofstraße durch den Renabach entstandenen Ueberschwemmungen und durch Erguß des Wassers vom Rennbach in die Enz entstandenen Wasserfälle hat Herr Hofphotograph Blumenthal Aufnahmen gemacht, welche an der Linde ausgestellt und sehenswert sind.

Stuttgart, 12. März. (Familienglück.) Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin Albrecht von Württemberg ist heute abend kurz nach 6 Uhr von einem (3.) Prinzen glücklich entbunden worden.

— Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. Aus einer Hauptwirtschaft im Stadtgarten, einer altdeutschen Weinstube und einem Café in der Gewerbehalle, wird die Ausstellung noch weitere Trinkgelegenheiten bieten. Im neuen Landesgewerbemuseum, welches die Räume für die Kunstgewerbliche Abteilung birgt, wird eine Buffet eingerichtet werden. Das Elektrizitätsbauhaus im Stadtgarten und die großartigen Ausstellungsräume des Stuttgarter Gewerbevereins in der Canzleistraße

werden je eine besondere Musterrestauration erhalten. Schließlich werden zwei Champagnerbuden in der Gewerbehalle und im vorderen Teile des Stadtgartens Gelegenheit geben, sich stehenden Fußes durch ein Glas kühlen Getränkes zu erquicken. Bei dieser Spfachen Gelegenheit dürfte es wohl gelingen, auch im heißesten Monat den Durst der Besucher zu bewältigen. Für das rauchende Publikum wird eine eigene Verkaufsstelle eingerichtet sein für Cigarren und Cigaretten, die zum Teil in der Ausstellung selbst mit elektrisch angetriebener Maschine gefertigt werden.

Hohenheim, 13. März. Die Studierenden der K. landwirtschaftlichen Akademie brachten gestern abend ihrem scheidenden Direktor v. Böhler einen Fackelzug an der Spitze des imposanten Zuges Schritt eine Abteilung der Preussischen Kapelle aus Stuttgart. Bekanntlich tritt Direktor v. Böhler mit dem 1. April in den Ruhestand und nimmt seinen dauernden Wohnsitz in Stuttgart.

Vietigheim, 11. März. Die im Juni

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Nachdem die hienach aufgeführten von den bürgerlichen Collegien am 4. November v. J. beschlossene Aenderungen der §. §. 33 u. 34 des Ortsbaustatuts und die an demselben Tage beschlossene Ergänzung des §. 37 des Ortsbaustatuts durch hohen Ministerialerlos vom 17. Januar 1896 Ziff. 66 ihre Genehmigung erhalten haben, so werden dieselben gemäß Art. 55 des Polizeistrafgesetzes und §. 1 der Ministerialverfügung vom 9. Januar 1872 zur Befolgung und Nachachtung hiemit verkündigt.

Den 14. März 1896.

Stadtschultheizenamt: **Bäzner.**

Aenderung u. Ergänzung des Ortsbaustatuts.

§. 33.

Die Spülröhren haben statt der seitherigen Lichtweite von mindestens 2 cm in Zukunft mindestens 4 cm zu erhalten.

§. 34.

Die Lichtweite der Ableitungsröhren in die städtischen Kanäle beträgt statt seitheriger mindestens 12 cm bloß noch 10 cm und kommt der hier weiter vorgeschriebene Seiher dann in Wegfall.

§. 37.

Derselbe wird durch folgenden 2. Absatz ergänzt:

„Wo ein der Vorschrift 1 u. 2 durchaus entsprechender Behälter nicht hergestellt werden kann, sind Abtritte mit Wasserspülung und Ableitung der Abfallstoffe nach den öffentlichen Kanälen nach Weisung der Baupolizeibehörde einzurichten, sobald die benachbarte Straße mit unterirdischen, plattwandigen, wasserdichten Kanälen versehen ist. Ausnahmen hievon können nach dem Ermessen der Baupolizeibehörde da zugelassen werden, wo die Herstellung dieser Einrichtung mit unverhältnismäßigen Opfern verbunden wäre.“

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filztiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

v. Jg. stattgehabte Wahl des Stadtpfleger's Köhler zum Stadtschultheißen dahier ist wegen der dabei vorgekommenen Wahlbeeinflussungen durch reichliche Getränkependen u. s. w. für ungültig erklärt und die Vornahme einer neuen Wahl angeordnet worden.

Calw, 12. März. Als Schuhmachermeister Sch. gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr nach Hause kam, fand er seine Frau tot an der Treppe liegend. Die 60jährige Frau hat in der Dunkelheit die Treppe verfehlt und stürzte so unglücklich herab, daß sie das Genick brach und sofort eine Leiche war.

Hiberach, 12. März. (Ein mutiges Kind.) Das 13jährige Töchterchen eines hiesigen Handwerkers wurde vor einigen Monaten auf Wunsch des vermöglichen Onkels in Amerika mit einer von diesem gesandten Rückfahrkarte über's Meer zu längerem Besuch gesandt und ist glücklich in der neuen Welt angekommen. Nach kurzer Zeit langte ein Brief aus der alten Heimat drüben an, daß die Mutter krank darniederliege, ohne daß die Krankheit interessen als gefährlich geschildert wurde. Diese Nachricht wollte dem Kind nicht aus dem Sinn und als ihm die Rückreise von dem Verwandten verwehrt wurde, entfernte es sich ohne dessen Wissen, packte das Nötigste zusammen und machte den Weg über den Ocean zum zweitenmal, um eines Tages am Bette der kranken Mutter zu stehen. Ein gütiger Engel hat das von kindlicher Zärtlichkeit erfüllte Mädchen glücklich durch alle Fahrnisse geleitet.

Riedlingen, 10. März. Vergangene Woche wurde dem Uhrmacher Arnold in Ultheim vom Auslagewenster weg am hellen Mittag, während die Bewohner auf kurze Zeit sich hinter dem Hause zu schaffen machten, eine goldene Uhr entwendet. Der Thatverdächtig wurde ein Stromer verfolgt. — Ein Mann von Altheim verlor auf der Landstraße 34 M. Der Finder, ein Handwerksbursche, wollte in einer hiesigen Wirtschaft sofort von dem leicht erworbenen Gelde sich einen guten Tag machen. Der Wirt aber, der von seinem zweifelhaft aussehenden Gaste ein Zwanzigmarsstück zur Bezahlung der Reche erhielt, schöpfe Verdacht und setzte die Polizei in Kenntnis, welche den „ehrlichen Finder“ verhaftete. — In der Sturmnacht vom letzten Freitag wurde der Schwankeller gewaltsam erbrochen und aus den Lagerbierfässern das Bier in Siebkannen abgezopft. Man vermutet, daß schon einige Tage in der Nachbarschaft umherziehende Zigeuner sich einen Abschiedstrunk holten.

Pforzheim. In der Strafkammeritzung zu Karlsruhe vom Samstag den 7. d. M. wurde der gewesene seit anfangs Dezember v. Jg. in Untersuchungshaft befindliche Stadtrat Adolf Dewerth hier wegen Untreue und Unterschlagung von Mündelgeldern in der Höhe von ca. 23 000 M. zu der Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde für fortdauernd erklärt.

Niesern, 12. März. Am Dienstag wurde der Metzgermeister Wilhelm in seiner Wohnung von einem Herzschlag betroffen; plötzlich verlagte ihn die Stimme, er fiel vom Stuhle und war sofort tot.

Durlach, 4. März. Das unvorsichtige Handhaben einer Waffe hat in dem benachbarten Aue wieder einmal ein schweres Unglück herbeigeführt. Der verheiratete Tapezier Andreas Mehr wollte eine alte Flinte, in

welcher schon längere Zeit ein Schuß steckte, entladen. Plötzlich ging der Schuß los, zerriß die Flinte, wobei dem Mehr ein Teil der Waffe derart an den Kopf flog, daß er bewußtlos vom Plage getragen werden mußte.

Mainz, 10. März. (Verlorenes Schiff.) Der vor einigen Tagen bei Boppard gesunkene Dampfer von H. A. Ditsch, „Ludwig“ ist bei den Hebeversuchen mitten entzwei gebrochen und vollständig verloren. Das Schiff soll mit 265 000 M. versichert sein.

Karlsruhe, 11. März. In der heutigen Bürgerauschussitzung wurden die vom Stadtrat beantragten 10,000 M. für die durch das Hochwasser Geschädigten einstimmig genehmigt.

Mannheim, 11. März. Der Bürgerauschuss bewilligte 10 000 Mark für die Wasserbeschädigten.

Strasbourg i. E., 11. März. In der heutigen Sitzung des Landesausschusses beantragte im Auftrage des Statthalters der Unterstaatssekretär von Schraut einen außerordentlichen Kredit von 100 000 M. angesichts der in den letzten Tagen durch das Hochwasser entstandenen Schäden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Freiburg, 12. März. Die Leiche des ertrunkenen Stadtdirektors Sonntag wurde gestern bei Neuershausen, Amts Freiburg, gefunden.

Deßau, 8. März. Ein Seehund wurde vor einigen in der Mulde (nahe der herzoglichen Mühle) gefunden. Dem Tiere, das seinen Weg die Elbe und die Mulde aufwärts genommen, wurde hier durch das Mühlwehr der Weg versperrt, und so geriet es in Gefangenschaft. Es ist ein ausgewachsenes Exemplar von 1 1/2 Meter Länge. (Sollte der Seehund nicht am Ende gar die berühmte See—schlange gewesen sein?)

Jßny, 11. März. Den Berichten über Hochwasser ist nachzutragen, daß seit Sonntag 1/2 Uhr unsere Stadt den Vorzug des elektrischen Lichtes nicht mehr hat. Wie jetzt bekannt wird, so wurde um diese Stunde das elektrische Werk in der Au, welches unser Licht liefert, nahezu völlig durch Hochwasser zerstört; das Wasser läuft durch das Maschinenhaus. Ein Arbeiter wird vermisst, er ist zweifellos im Maschinenhaus ertrunken. Ein anderer konnte sich nur mit Mühe retten. Der Schaden am Elektrizitätswerk wird vorläufig auf ca. 200 000 Mark geschätzt. Gestern trafen ununterbrochen Hiobsposten aus der ganzen Umgegend ein.

— Ein Mord und ein Selbstmord sind Dienstag morgen im Krankenhause Bethanien in Berlin verübt worden. Die 55 Jahre alte, aus Westfalen stammende Krankenschwester Christine Detting, die schon 30 Jahre in der Anstalt thätig war, ist von dem dort seit 4 Jahren beschäftigten Wirtschaftsarbeiter Hermann Zühlke, der aus Pommern gebürtig ist, erschlagen worden. Zühlke hat sich dann erhängt. Der Beweggrund zum Morde ist unaufgeklärt.

— Fürchtbare Raube an einem Spion. Die polnischen Blätter berichteten kürzlich aus Warschau, daß auf dem Geleise der Weichselbahn die verkohlte Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden wurde, dessen Identität unmöglich festgestellt werden konnte. Wie nun der „Kurjer Lwowski“ erfährt, hatte man es in diesem Falle keineswegs mit einem Selbstmorde zu thun. Den Erhebungen zufolge ist der Mann verbrannt.

Derselbe heißt Deodat Hanykiewicz, soll als russischer Spion fungiert und im Jahre 1891 in Krakau als angeblicher Flüchtling und Glaubensmartyrer sich Zutritt in mehrere polnische Häuser verschafft haben, von denen er nomadische Subsidien erhielt. Die Untersuchung ergab, daß man Hanykiewicz gefesselt in kniender Stellung mit Petroleum begossen und sodann seine Kleider in Brand gesteckt hatte.

Bassau, 7. März. (Eine besonders robuste Natur) besitzt allem Anscheine nach der Bauer Berndorfer aus Auing in Oesterreich, welcher am Sonntag, den 23. v. Mts. in einer Wirtschaft zu Innstadt von dem Knecht Furcht von Scharenberg durch einen gefährlichen Messerstich in die Schulter verwundet wurde. Derselbe kam nämlich voracetern zu dem praktischen Arzte Herrn Dr. Burgl mit dem Anliegen: „Herr Doktor, ich kann gar nicht recht liegen, nicht drückt's da alleweil a so!“ Der Herr Doktor schaut nach und findet beim Sondieren alsbald einen harten Gegenstand; der Patient wird chloroformiert und mit Hilfe zweier Männer gelingt es dem Arzte, die 8—9 Zentimeter lange Klinge eines griffstesten Messers dem Manne unter der Achselhöhle herauszuziehen, die seit 12 Tagen sich im Körper des Verletzten befand. Da ist kein Wunder, wenn Einer „gar nicht mehr recht liegen kann!“ Wie von der Verwundung selbst, welche den Schulterknochen teilweise durchstieß, erholt sich der im Koller'schen Gasthaus untergebrachte Oesterreicher auch von der Operation recht rasch und gedenkt alsbald heimzukehren. Die Röntgen'schen Strahlen waren bei dem Umfange der im Körper steckenden Messerklinge nicht nötig.

Wien, 8. März. (Merkwürdiger Unfall.) Als heute an dem deutschen Volkstheater ein schwer beladener Lastwagen vorüberfuhr, rissen die Telephondrähte unter der Last des Schneer's und fielen herab. Einer derselben wickelte sich dem Kutscher um den Hals, wodurch er unfehlbar stranguliert worden wäre, wenn es ihm nicht noch rechtzeitig gelungen wäre, den Wagen anzuhalten.

Bern, 10. März. Die Nachrichten hinsichtlich der Ueberschwemmungen lauten heute günstiger; in Folge des Nordwindes hat der Regen aufgehört. In Racon (Wallis) wurde ein Bauernhof mit sieben Personen weggeschwemmt; die Leichen wurden heute aufgefunden. — In Mühlehorn am Wallensee sind drei Personen bei dem durch das Hochwasser herbeigeführten Einsturz eines Hauses umgekommen.

— In Elm (Kanton Glarus) wurde der Bauer Heinrich Ditsch samt Stall mit seinen beiden Kühen durch einen Erdrutsch begraben und getödtet.

Konstantinopel, 6. März. (Schneesturm.) Aus Tropezunt wird gemeldet: Ende Januar wurde eine Karawane auf dem Kopdag zwischen Gümüşhaney und Baidurt von einem Schneesturm überrascht. Von 80 Kamelen und 300 Warenballen ist bisher nichts aufgefunden worden; alles liegt in den Schluchten im Schnee begraben. Fünfzehn Kameltreiber werden vermisst.

Longwy-Haut (Meurthe et Moselle), 12. März. Der Wasserbehälter in den Stahlhütten von St. Martin ist geborsten. Zwölf Arbeiter wurden verschüttet. Bisher wurden zwei todt und einer verwundet aufgefunden.

Der Schuldige.

Eriminalnovelle von W. Roberts.

(Nachdruck verboten.)

20.

„Sie haben Ihre Versprechungen nicht nur gehalten, sondern sogar übertroffen, Herr Matthhey.“

„Wissen Sie, wem das Bild auch vorzüglich gefallen hat, gnädige Frau?“

„Nun wahrscheinlich Ihrem berühmten Lehrer Professor Hollmann?“

„Nein, meinem Onkel, Commerzienrat Homberg!“

„War derselbe hier?“

„Er ist sogar noch hier. Onkel, bitte, ich will Dich der Frau Baronin vorstellen.“

Mit einer tiefen Verbeugung trat der Commerzienrat jetzt vor die Baronin, und langsam und innig sahen sich die Beiden in die Augen, doch ihre Lippen blieben stumm.

Matthhey war Menschenkenner genug, um zu wissen, welche Empfindungen jetzt die Seelen der Beiden bewegten und zog sich leise in ein Nebenzimmer zurück.

„Hilda — gnädige Frau!“ rief dann Homberg mit vor Freude bebender Stimme.

„Wie nach einem langen, schweren Traume erscheint Ihr Bild wieder vor meinen Augen so hold und so schön wie damals, als wir uns zum ersten Male sahen.“

„Und Sie können mir wirklich das Unrecht verzeihen, Herr Commerzienrat, welches ich einst an Ihnen beging?“ fragte sie, indem eine Thräne in ihrem Auge schimmerte.

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, gnädige Frau, denn das, was Sie damals thaten, geschah nicht allein aus eigenem Antriebe. Ihnen gebührt noch meine Freundschaft, ja meine Liebe, und wenn Sie die Barmherzigkeit haben wollten, einem einsamen Manne das Leben zu verschönern, so würde ich meine Werbung um Ihre Hand wiederholen.“

„Wollen Sie wirklich so edel und großmütig sein, und Diejenige als Witwe zu Ihrer Gemahlin nehmen, welche Sie einst als Jungfrau verschmäht hat,“ erwiderte die Baronin und reichte dem Commerzienrat die Hand.

„Es ist der heißeste Wunsch meines Lebens, an Ihrer Seite noch in glücklicher Ehe zu leben,“ erwiderte Homberg innig u. führte die Hand der Baronin an seine Lippen.

„Hilda, wollen Sie mir diesen Wunsch erfüllen, wollen Sie meine Frau werden?“

In holdem Eröthen neigte sie ihren schönen Kopf nach der Brust des teuren Mannes und flüsterte das „Ja“ mit bebenden Lippen.

Der Maler Matthhey hätte jetzt recht glücklich sein und noch glücklicher werden können, denn er war mit einem Schlage ein berühmter Porträtmaler geworden, und hatte außerdem das Bewußtsein, seinem Onkel, gegen den er sich schwer vergangen, zu seinem Glück verholfen zu haben, aber dunkle Schatten knüpften das Leben des Malers immer wieder an eine böse Vergangenheit und drohten sein ganzes Glück zu zermolmen.

Den Hazardspieler und Schurken Durau suchte Matthhey zwar stets zu meiden und hatte ihm nur einige Male Geld geschickt, um sich dessen Besuche in seiner Wohnung zu verbieten. Das Geld reichte bei Durau aber nicht lange, und dann versuchte er von

Matthhey immer wieder Neues unter den schändlichsten Drohungen zu erpressen. Dieses schmachvolle Treiben Durau's mußte Matthhey das Leben derartig verbittern, daß er eines Tages, als Durau brieflich wieder einen Erpressungsversuch machte, einen zweifelten Entschluß faßte.

Mit zwei Pistolen bewaffnet und eine schwarze und eine weiße Kugel in einem Lederbeutel mit sich nehmend, betrat er in der Dämmerstunde die abgelegene Wohnung Durau's.

„Ich kann mich bis an das Ende meiner Tage nicht von Dir ausrauben lassen, Durau,“ so rebete Matthhey den verbrecherischen Menschen an und zog eine Pistole hervor. „Einer von uns Beiden ist dem Anderen im Wege und einer von uns muß sterben, damit der Andere Ruhe bekommt. Zu einem gewöhnlichen Duell rate ich nicht, denn Du bist ein schlechter Pistolenkütze, Durau, und mir würde es ein leichtes sein, Dir eine Kugel im Duell in die Brust zu schießen. Ich schlage deshalb ein amerikanisches Duell vor. Hier in diesem Sack sind zwei gleich große Kugeln, die eine weiß, die andere schwarz. Du kannst sie erst ansehen. Ziehst Du die weiße Kugel, so muß ich mich binnen einer halben Stunde erschießen, ziehst Du aber die schwarze Kugel, so trifft Dich dasselbe Loos.“

„Gieb mir noch zehn tausend Mark, und ich werde Europa für immer verlassen,“ entgegnete Durau und blickte heimtückisch auf den jungen Maler.

„Nein“, erwiderte Matthhey mit eifriger Stimme, „denn auf Deine Worte vertraue ich schon lange nicht mehr, Du machst aus den Erpressungen ein sündliches Geschäft und dieses saubere Handwerk soll Dir gelegt werden. Nimmst Du das amerikanische Duell nicht an, so schicke ich hier diesen Brief, welches die Beschreibungen Deiner Schandthaten enthält, an die Polizei, und ich fliehe in's Ausland oder schieße mir schlimmsten Falls eine Kugel durch den Kopf.“

Eine peinliche Pause entstand, und es schien, als wollte sich Durau gleich einem hinterlistigen Raubtiere auf Matthhey stürzen, doch dieser behielt den Schändlichen scharf im Auge und hatte fortwährend eine Pistole schußbereit in der Hand.

„Ich will eine Kugel ziehen,“ klang es endlich dumpf von Durau's Munde.

Matthhey hielt ihm den Lederbeutel mit den Kugeln hin, Durau zog eine Kugel und legte sie auf den Tisch. Es war die schwarze Kugel. Durau ballte die Faust und stieß einen heisern Fluch hervor.

„Ich erwarte, daß Du noch ein Fünftel Ehrgefühl aus der Zeit Deiner besseren Lebensjahre im Leibe hast,“ sagte Matthhey und legte die zweite Pistole vor Durau auf den Tisch. „In einer halben Stunde komme ich wieder und werde dann sehen, ob Du Deiner Verpflichtung nachgekommen bist.“

„Ich verlange Aufschub bis morgen,“ sagte Durau.

„Nein, der kann Dir nicht gewährt werden. Du weißt, was ich noch heute thun werde, wenn Du das Duell nicht hältst.“

Matthhey verließ mit einem stummen Grusse das Zimmer und stellte sich unten vor die Hausthür auf die Lauer.

Nach wenigen Minuten krachte ein Schuß

in dem Zimmer Durau's, und Matthhey eilte wieder in dasselbe zurück.

Einige Hausbewohner waren bereits in das Zimmer geeilt, aus dem der Schuß erklungen war. Man fand dort Durau mit zerschmettertem Schädel tot am Boden liegen mit der Pistole in der krampfhaft geballten Hand.

So fand ein Verbrechen seine Sühne, welches der irdischen Gerechtigkeit verborgen blieb. Und alle Schuld und Strafe war auf den teuflischen Verführer und Verbrecher zurückgefallen.

— Ende —

Verschiedenes.

.. (Nach berühmten Mustern.) Eheherr (zu seiner reisenden Gattin): Wenn dein Mundwerk doch wenigstens wie ein Patent-Thürschließer eingerichtet wäre, daß man getrost abwarten könnte, bis die Gebrauchsanweisung „Nicht zumachen, schließt von selbst“ zur Wahrheit wird!

.. (Worauf es ankommt.) A.: „Essen Sie gern Pampeln?“ B.: „Das kommt ganz darauf an!“ A.: „Auf was denn?“ B.: „Ob ich welchen habe!“

.. (Deutlich.) Vater der Braut (zum Bewerber): „Ich habe mich eingehend über Sie erkundigt; meine Tochter kriegen Sie nie und nimmer... sagen Sie das Ihren Gläubigern!“

.. (Der beste Beweis.) Hornbusel (von seinen Stammtischgenossen sich verabschiedend): „Na adjes, Ihr Herren!“ Wespinger (nachdem Hornbusel gegangen ist): „Ein riesiger Däse, dieser Hornbusel!“ Pumpt: „Du, über den lasse ich nichts kommen, der hat mir erst gestern hundert Mark auf Handschlag geborgt!“ Wespinger: „Na siehste woll!“

.. (Gut patiert.) Student (auf einem Dampfer des Vierwaldstätter Sees einen Passagier anbrüllend): „Dummer Junge!“ — Passagier: „Sie irren sich, das berühmte Echo kommt erst dort unten!“

.. (Fatale Wendung.) Ich wollte neulich meinen Onkel, den reichen Bankier anpumpen. Ich ging zu ihm und sah da zu, wie er wirklich das Geld mit vollen Händen hinauswarf. — Nun, und? — Mich natürlich auch.

.. (Der Unglückliche.) Bettler: „Ach, lieber Herr schenken Sie mir etwas, ich werde unausgesetzt vom Unglück verfolgt!“ Herr: „Neulich kamen Sie ja als Stummer zu mir!“ Bettler: „Na, da sehen Sie selbst, wie mich das Unglück verfolgt — gerade Ihnen muß ich jetzt wieder in die Hände laufen!“

.. (Kindermund.) „Onkel, wie viel Affen hast Du eigentlich schon zu Haus?“ „Wie kommst Du denn zu der kommisschen Frage, Junger?“ „Papa sagte doch gestern zu Mama, Du bräuchtest jeden Abend einen Affen mit nach Hause!“

.. (Auch eine Art Weinplanscherei.) „Was, Du spritzest Wasser auf den Beileidsbrief an die arme Tante?“ — „Natürlich, Mama — ich muß doch gemeint haben!“

.. (Auch ein Milderungsgrund.) Vertheidiger (dessen Klient an einer Schlägerei im Eisenbahncoupe beteiligt war): „Als Milderungsgrund muß zum Allermindesten die Thatsache anerkannt werden, daß der Angeklagte ein Zuschlagsbillet gelöst hatte.“